

Aktuelle Entwicklung interprofessioneller Lehreinheiten in Deutschland

Kristin Seele^{1, 2}, Tobias Weber², Henriette Hoffmann², Jeannine Schübel¹, Antje Bergmann¹

¹ Bereich Allgemeinmedizin, Medizinische Klinik und Poliklinik III des Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden, Dresden, Deutschland
² MITZ, Referat Lehre, Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Dresden, Deutschland

Universitätsklinikum
Carl Gustav Carus
DIE DRESDNER.



Hintergrund

Die Patientensicherheit sowie die Arbeitszufriedenheit in der Medizin können durch eine gute interprofessionelle Zusammenarbeit deutlich erhöht werden [4;6]. Daher ist effektive Teamarbeit zwischen Angehörigen verschiedener Professionen sowohl in der Lehrforschung als auch im Berufsalltag in der allgemeinmedizinischen Praxis von höchster Relevanz [1]. In der praktischen Ausbildung wird von der Hypothese ausgegangen, dass interprofessionelle Lehre zu effektivem interprofessionellen Arbeiten führt [5]. In der Approbationsordnung [2] und dem Krankenpflegegesetz [3] wird das Erlernen der Fähigkeit interprofessionell zu arbeiten verlangt.



Studienfragen

Werden an den medizinischen Fakultäten in Deutschland Lehreinheiten zu interprofessionellem Arbeiten angeboten?
Welche Umsetzungs- und Finanzierungsstrategien werden genutzt?

Methoden

Zur Eruiierung der aktuellen Angebotslage wurde ein standardisierter Fragebogen elektronisch an alle 34 Skills Labs in Deutschland versandt (Abfrage des Status Quo, max. 2 Erinnerungsschreiben). Dieser beinhaltete neben der Frage nach dem Vorhandensein eines Angebotes auch Fragen zur Form der Umsetzung und Finanzierung von Lehrangeboten im interprofessionellen Bereich.

Ergebnisse

- Rücklauf 62%, n=21/34
- Lehrformate der Angebote interprofessioneller Lehre (IPL) sind sehr heterogen (Praktikum, Vorlesung, Seminar).
- Einrichtungen, ohne interprofessionelle Lehreinheiten, erachten IPL als sinnvoll
- Hindernisse in der Umsetzung:
 - hoher Ressourcenaufwand
 - Zeitmangel bei vollen Curricula
 - fehlende finanzielle Unterstützung
- Finanzierung erfolgt an 15 Standorten aus Projektgeldern (in- und extern), davon werden 3 IPL-Angebote kombiniert aus Haushalt und Projektgeldern finanziert und nur in 2 Fällen allein aus Haushaltsmitteln

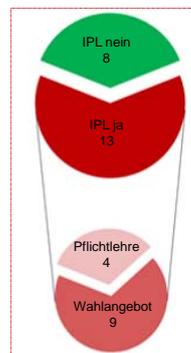


Abb. 1 IPL - Angebot

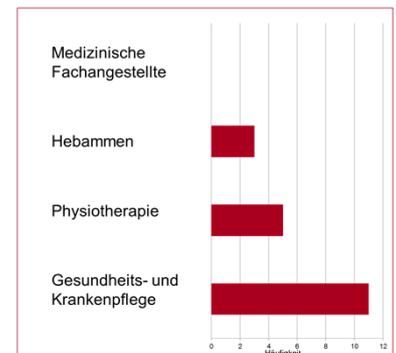


Abb. 2 IPL - einbezogene Berufsgruppen

Diskussion

Interprofessionelle Lehrangebote in Deutschland werden als notwendig angesehen. Sinnvoll erscheint die Vernetzung bereits existierender Projekte, um die hohen finanziellen und personellen Anforderungen zur Umsetzung solcher Projekte zu reduzieren und somit eine flächendeckende interprofessionelle Lehre zu ermöglichen. Für den allgemeinmedizinischen Bereich ist es besonders wichtig in zukünftige Projekte Medizinische Fachangestellte einzubeziehen, da diese vorrangig mit Ärzten die interprofessionellen Teams einer Hausarztpraxis bilden.

Quellenangabe

- 1 Antoni, C.H., 2010: „Interprofessionelle Teamarbeit im Gesundheitsbereich“. In: Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen 104(12), S.18-24.
- 2 Bundesministerium für Gesundheit, 2002, zuletzt geändert 2013: Approbationsordnung für Ärzte. Online: http://www.gesetze-im-internet.de/_appro_2002/index.html. Letzter Aufruf: 14.05.2014.
- 3 Gesetz über die Berufe in der Krankenpflege (2004). Online: http://www.gesetze-im-internet.de/kpflg_2004/index.html, letzter Aufruf: 14.05.2014
- 4 Knoll, M.; Lendner, I. (2008): „...dann wird er halt operiert und es ist keine Blutgruppe da!“. Interprofessionelle Kommunikation von Pflegenden einer internistischen Intensivstation. In: Pflege (21339-351)
- 5 Siegart, M.; Ertl-Schmuck, R.; Bögemann-Großheim, E., 2010: Interprofessionelles Lernen als Voraussetzung für Interprofessionelles Handeln – am Beispiel eines interprofessionell angelegten Bildungs- und Entwicklungsprojektes für Gesundheitsberufe. In: Pflege & Gesellschaft, 15(3), S.197-265.
- 6 Stockinger, A.; Tewes, Renate (2014): Personalentwicklung in Pflege- und Gesundheitseinrichtungen. Erfolgreiche Konzepte und Praxisbeispiele aus dem In- und Ausland. Berlin[u.a.]: Springer Medizin
Fotos: picture alliance/Arno Burgi für Deutsches Ärzteblatt

